

# Arbeitsgruppen

Sie können während der "Frühjahrsakademie 2003" an **einer** der folgend aufgeführten Arbeitsgruppen (AGs) teilnehmen (Aufreihung in alphabetischer Reihenfolge des Namens des/der AG-Leiters/in). Jede AG umfasst in der Regel drei Nachmittage (Montag, Dienstag, Donnerstag) und fast alle AGs finden am Oberen Eselsberg statt. Ausnahmen sind jeweils vermerkt. Beginn der AGs ist jeweils um 14.00 Uhr.

Die Zahl der TeilnehmerInnen in den einzelnen AGs ist **in der Regel auf 20 Personen beschränkt**, in Einzelfällen sind in Absprache mit der AG-Leitung sachlich bedingte Ausnahmen möglich (siehe entsprechende Anmerkungen).

**Bitte kreuzen Sie auf dem Anmeldeformular (in der Mitte des Heftes) Ihre bevorzugten AG-Wünsche an.**

---

## AG 1

---

### **Arbeitskreis Senioren/Seniorinnen und Internet**

Jo Cremer, Günter Fischer, Bernd Hahn und Ulrich Lüttke  
in Zusammenarbeit mit Birgit Böttger, päd. Mitarb., ZAWiW

#### **Das Internet - Was ist das eigentlich?**

#### **Eine Einführung in die Nutzung des Internets**

Die AG richtet sich an absolute PC- und Internet-Anfänger und Anfängerinnen, die immer schon wissen wollten, was das Internet ist, und die über das Internet eventuell den Zugang zum Computer finden wollen. Vorkenntnisse sind daher **nicht** erforderlich!

Die Teilnehmenden erhalten eine Einführung in die grundlegenden Funktionen und Nutzungstechniken des Internets und können danach Informationen über Themen, die sie besonders interessieren, im Internet heraussuchen, sowie E-mails (elektronische Post) verschicken und empfangen.

**Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!**

---

## AG 2

---

### **Angelika Beck, Dipl. Bibl., Adelheid Benz, Dipl. Bibl.**

Universitätsbibliothek

#### **Literatursuche im Internet**

Mit Hilfe des Internets wird eine Literatursuche/ thematische Suche erheblich vereinfacht. Verschiedene Einstiegsmöglichkeiten werden vorgestellt. Schnell zum Erfolg führt die Suche in Online-Katalogen von Bibliotheken und Verbundsystemen sowie in Verzeichnissen des Buchhandels.

Weitere Themen der AG sind Online-Datenbanken, elektronische Zeitschriften, der Volltextserver der Universität Ulm und das Projekt Gutenberg. Außerdem werden Sie mit dem Serviceangebot der Universitätsbibliothek - auch mit einer Führung durch die Bibliotheks-Zentrale - vertraut gemacht.

---

## AG 3

---

### **Friederike Bischof, Master of Public Health**

Dozentin am ZAWiW

#### **Leiden Männer anders? - Geschlechtsdifferenzen im Gesundheitsverhalten**

Die Lebenserwartung von Männern und Frauen steigt zwar kontinuierlich, jedoch liegt die der Männer stets unter derjenigen der Frauen. Ebenso überwiegt die Mortalität von Männern in jedem Alter. Auch die Anzahl der Suizide der Männer in jedem Alter liegt um das Doppelte höher als bei den Frauen. Das Gesundheitsverhalten von Männern ist schlechter als das der Frauen, gemessen an Alkoholkonsum, Rauchen und risikoreichem Verhalten im Straßenverkehr. Hinzu kommt, dass Männer die angebotenen Vorsorgeuntersuchungen deutlich weniger wahrnehmen als gleichaltrige Frauen. Auch bei Beschwerden wie Unterleibsschmerzen, langanhaltende Traurigkeit, Engegefühl und Schmerzen in der Brust, Husten, Blut im Stuhl oder Angstzuständen gehen Männer viel seltener und später zum Arzt als Frauen.

Wahrscheinlich spielen für dieses gegensätzliche Verhalten von Männern und Frauen mehrere Faktoren eine Rolle. In den letzten Jahren wurden von der Frauengesundheitsforschung bereits viele Aspekte der Gesundheit in Anbetracht von Geschlechtsrollenstereotypen untersucht. Dabei konzentrierte man sich jedoch vor allem auf die Rolle der Frau im Gesundheitswesen. In Anbetracht dessen scheint es notwendig, sich nun auch einer gesundheitsbezogenen Diskussion über die Zielgruppe der Männer zu widmen.

**Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00-17.00 Uhr!**

---

**AG 4**

---

**Ernst Burmann**  
Pfarrer in Wipplingen  
**Gedichte fürs Gedächtnis**

Unter diesem Titel hat die bekannte Lyrikerin Ulla Hahn 123 Texte, vor allem Gedichte von der Barockzeit bis in die Moderne, gesammelt und kommentiert, bei denen sie „Inwendig-Lernen und Auswendig-Sagen“ empfiehlt. Im Vorwort erzählt sie: „Goethe behielt seine Vorliebe für das laute Lesen aller Literatur ein Leben lang: das Epische sollte rezitiert, das Lyrische gesungen und getanzt und das Dramatische persönlich mimisch vorgetragen werden.“

Die TeilnehmerInnen sind eingeladen, ein Gedicht oder einen anderen Text, der sie anspricht, mitzubringen und vorzutragen. Wir wollen dann aus Ulla Hahns Sammlung einiges von Goethe (von ihm sind im Buch 19 Gedichte), Mörike, Uhland, Fleming, Claudius, Brecht, Schiller, Heine und anderen auswählen, neu zur Sprache bringen und bei allem ermutigen, Gedichte nicht nur als Gedächtnisübung (wieder) zu lernen, sondern auch Gelegenheiten zu suchen, sie zu sprechen, und sei es ganz allein für sich.

„Sprechen Sie ein Gedicht wie ‚Über allen Gipfeln‘ oder ‚Der römische Brunnen‘. Sie werden spüren, wie die Schriftzeichen sich materialisieren, sich verkörpern, aus Ihrem Mund heraus geboren werden“ schreibt Ulla Hahn. „Sprechen Sie den Erbkönig, und Sie spüren die böse Lockung des Todes in den Alliterationen bis in die Zungenspitze.“

**Empfehlung:** „*Gedichte fürs Gedächtnis*“ ausgewählt und kommentiert von Ulla Hahn. Mit einem Nachwort von Klaus von Dohnanyi. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, 1999, bisher 12 Auflagen.

**Achtung:** Nur Montag und Dienstag von 14.00-17.00 Uhr!

---

**AG 5**

---

**Matthias Dannenberg, Dipl. Sozialpädagoge, Dipl. Informatiker**  
Abt. Künstliche Intelligenz  
**Wann macht E-Learning Sinn?**

E-Learning bedeutet Lernen mit Unterstützung elektronischer Medien, CDs, Computer, Internet usw. Die Vorstellung, daß Lernen ohne Kontakt zu einem Lehrer oder Tutor, einem realen Menschen, stattfindet, ist für viele eine grauenvolle Vorstellung. Wir wollen überlegen, an welcher Stelle und in welcher Form E-Learning Sinn macht und anhand einer selbst gestellten Aufgabe versuchen, eine E-Learning Anwendung zu konzipieren.

---

**AG 6**

---

**Alexandra Danner-Weinberger**  
Psychotherapeutin HPG und Kunst- und Gestaltungstherapeutin, Dozentin am ZAWiW  
**Meine Rolle im Wandel der Zeit**

Unsere Beziehungen sind in vielen Bereichen durch gesellschaftliches Rollenverhalten geprägt (was ist angeboren, was anerzogen?). Im Malen und Gestalten (Ton) gehen wir auf Spurensuche nach Erfahrungen und Erinnerungen aus unserer Kindheit. Dies gibt Möglichkeit, eigene Rollensysteme zu erkennen, zu verstehen, zu hinterfragen und zu gestalten.

Bitte bringen Sie Wasserfarben und verschiedene Pinsel mit.

Es sind keine künstlerischen Kenntnisse nötig, um an dieser AG teilnehmen zu können.

---

**AG 7**

---

**Wolfgang Decrusch, Dipl.-Biol.**  
Dozent am ZAWiW  
**Die Metamorphose der Pflanze**

Die Pflanze tritt uns als außerordentlich vielgestaltiges Wesen vor Augen. In endloser Variation ihrer Organe bietet sie dem Betrachter eine Fülle von Formen, die sich doch immer wieder auf eine ursprünglich einfache und einheitliche Idee zurückführen lassen. Im Jahre 1790 erschien Goethes Versuch, die Metamorphose der Pflanze zu erklären. Auch wenn heute vieles widerlegt ist, so bleibt diese Schrift über die Gestalt der Pflanze doch unantastbar in der Geschichte der Botanik bestehen. Der einheitliche Typus des Pflanzenkörpers lässt sich auf die Grundorgane Wurzel, Spross und Blatt reduzieren. Goethes Schrift befasst sich im Wesentlichen mit dem Blatt als plastisches Organ. Die Erkenntnis, dass im Laufe eines Pflanzenlebens aus diesem so spezialisierte Organe wie Keim- und Sprossblätter sowie die hochdifferenzierten Teile der Blüte entstehen, behält auch heute noch seine Berechtigung.

Die Teilnehmenden dieser AG werden in die Gestalt der Pflanze eingeführt, so dass der einheitliche Aufbau des Pflanzenkörpers verständlich wird. Im Wesentlichen wird auf die vielfältige Erscheinung der eigentlich einheitlichen Organe eingegangen. Anhand von ausgewählten Pflanzen und Erkundungsgängen im Bereich des Universitätsgeländes werden wir dieses interessante Gebiet der Biologie erforschen.

**Empfohlen wird dem Wetter gemäße Kleidung und Schuhwerk.**

---

**AG 8**

---

---

**Dr. Jürgen Drissner, Dipl. Ing (FH) Dr. Monika Gschneidner**  
Botanischer Garten der Universität Ulm  
**Botanischer Garten: Dinge kennenlernen, die nicht jeder sieht**

Die TeilnehmerInnen lernen durch Exkursionen die Flora und Fauna des Botanischen Gartens, der mit seinem Gesamtgelände zu den größten Botanischen Gärten Deutschlands überhaupt zählt, kennen. Verschiedene Aspekte des großzügigen Freigeländes sollen genauso wie die Gewächshäuser vorgestellt werden. Die Gewächshausführung soll unser Augenmerk auf Nutzpflanzen und ökologische bzw. biologische Spezialisten tropischer Lebensräume lenken.

Anschließend ist praktische Arbeit im „Grünen Klassenzimmer“ angesagt, wobei heimische Tiere und Pflanzen im Mittelpunkt dieser Bestimmungsübungen stehen werden.

**Festes Schuhwerk wird dringend empfohlen.**

---

**AG 9**

**Ursula Fricke, med.- und zytologisch-technische Assistentin**  
Abt. Innere Medizin III  
**Diagnostik mit Hilfe des Mikroskopes, unserem „erweiterten Auge“**

Diese AG soll ganz pragmatisch einen kleinen Einblick in den Mikrokosmos unseres Körpers geben. Es werden verschiedene Zellarten des menschlichen Körpers gezeigt und anhand von Beispielen demonstriert, wie wir aus Veränderungen an den Zellen Krankheiten erkennen können.

- Blutbild, Knochenmark: Blutkrankheiten, Infektionen
- Ausstriche von Punktionen: Lymphknotenerkrankungen
- Krebsvorsorgeabstriche beim Gynäkologen: Gebärmutterhals-Karzinom und Vorstufen

Zusätzlich zu der Demonstration während des theoretischen Teils der AG wird den TeilnehmerInnen Gelegenheit gegeben, selbst Präparate im Mikroskop anzuschauen.

---

**AG 10**

**Dr. Gerhard Glaser,**  
Kath. Bildungswerk Ulm e.V.  
**In Bildern: Frauen und Männer - welche Verhältnisse!?**

Es sind immer Frauen und Männer, die Bilder herstellen. Und mit diesen Bildern verändern oder bestätigen sie auch die "Bilder" von Männern und Frauen.

An den beiden Nachmittagen werden wir grenzgängerisch und umherschweifend alte und neue Bilder aus unterschiedlichen Epochen anschauen. Wir werden uns gegenseitig Hilfen zum besseren Verstehen geben. Umherschweifend - weil wir viele Wege beschreiten werden, weil wir die Grenzen von Bild und Text, von Anthropologischem und Theologischem, von Fremdem und Vertrautem wahrnehmen und überschreiten. Grenzgängerisch - weil Frauen und Männer Grenzwesen sind: ein Lob der Grenze, ein Bilderlob, und über ihre Verhältnisse leben: ein Lob des Überflüssigen. Dabei werden wir auch die von den teilnehmenden Frauen und Männern mitgebrachten Bilder, die inneren und die äußeren, betrachten und in gemeinsamen Gesprächen würdigen.

**Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00-17.00 Uhr!**

---

**AG 11**

**Birgit Hochmuth, M.A., Philosophin und Literaturwissenschaftlerin**  
Dozentin am ZAWiW und am Humboldt-Studienzentrum  
**Don Giovanni und die Tragik der Frauen in Choderlos de Laclos**  
„Les Liaisons dangereuses“ – Gefährliche Liebschaften

„Adieu, meine liebe und verehrungswürdige Freundin ...“ – mit diesen Worten endet der 1782 anonym erschienene Briefroman von Pierre Ambroise François Choderlos de Laclos. Darin wird nicht nur eine glücklich verheiratete, fromme Frau durch ein intrigantes Paar in Schande und Tod getrieben. Es sind Valmont, der gewissenlose Virtuose solcher Praktiken und die ruchlose Marquise de Merteuil, für die die Liebe doch zunächst ein Gesellschaftsspiel ist: Eine Frau verführen und sie verderben, ist die Vollendung.

Dieser fesselnde Briefroman, der in scharfer, psychologischer Analyse die zügellose Welt des Pariser Adels am Vorabend der Revolution demaskiert, ist die reifste, literarische Leistung des frivolen Genres im ausgehenden 18. Jahrhundert in Frankreich. Heinrich Mann hat ihn in bestechender Form ins Deutsche übertragen. Große Regisseure haben diesen Stoff verfilmt.

„Gefährliche Liebschaften“ aus der Sicht von Hermann Hesse:

„Unter den erotischen und gesellschaftskritischen Romanen des französischen 18. Jahrhunderts vielleicht der klügste, kühnste, unsentimentalste. Literarisch und psychologisch glänzend.“

---

**AG 12**

**Dipl. oec. troph. Jutta Kamensky, Abt. für Medizinische Psychologie;**

Jeder dritte Erwachsene wiegt zuviel. Frauen leiden unter schlecht platzierten Pölsterchen und Männer tragen einen stattlichen Bauch. Daneben gibt es Leute, die essen scheinbar ständig und bleiben trotzdem schlank. Liegt das alles an den Genen? Nur zum Teil. Die Erbmasse kann nichts dafür, wenn die Frau zu gut kocht, die Einladungen sich häufen oder Gefühle mit Lebensmitteln befriedigt werden. Was, wann, wieviel und warum Menschen etwas essen, ist eine Frage des Essverhaltens und das haben sie gelernt. Abnehmen fängt im Kopf an und klappt auf Dauer nur, wenn die Essgewohnheiten einmal genauer betrachtet werden. Machen Sie sich mit uns auf die Suche nach den Ursachen der überzähligen Pfunde und damit auf den Weg zu mehr Figur.

---

**AG 13**

---

**Monika Kautenburger**  
Zentrum für Sprachen und Philologie  
**Angeboren – anerzogen**  
**Gedanken zur Erziehung und Formbarkeit des Menschen in der Renaissance**

In der Renaissance beschäftigten sich Wissenschaftler und adelige Intellektuelle intensiv mit der Frage der Bildbarkeit des Menschen, wie zahlreiche Schriften aus Italien, Frankreich und England bekunden.

Im Mittelpunkt der Betrachtung und gemeinsamen Analyse stehen Textauszüge aus den **Essais** von Michel de Montaigne und aus Baltasare Castigliones **Cortegiano** (deutsch: Der Hofmann). Die Texte werden im Original mit deutscher Übersetzung zur Verfügung gestellt.

Die Textanalyse wird ergänzt durch eine Einführung in die intellektuellen und höfischen Zentren der Renaissance (mit Diavortrag).

---

**AG 14**

---

**Frank Keim, Lehramt (Germanistik/Philosophie)**  
Universitätsrechenzentrum  
**Miguel Cervantes' Don Quijote**

Der "Don Quijote" gehört zweifellos zum "mythischen Selbstbewusstsein Europas" (Fritz Martini). Trotzdem erstaunt es, wie wenig man, abgesehen vielleicht von der Windmühlen-Episode, über den Inhalt des Romans weiß.

Gegenstand der AG ist das erste der beiden Bücher (ca. 500 Seiten). Pflichtlektüre sind die Kapitel 1-7, die die erste Ausfahrt des Mancha-Ritters schildern. Den TeilnehmerInnen sollten aber auch spätere Episoden einigermaßen präsent sein.

*Empfohlene Ausgabe: Don Quijote, dtv Weltliteratur*

---

**AG 15**

---

**Dr. Ulrich Klemm**

Fachbereichsleiter an der Volkshochschule Ulm und Lehrbeauftragter an der Universität Augsburg, FB Erziehungswissenschaften  
**Der Mensch ist lernfähig, aber unbelehrbar! – Warum und wie lernt der Mensch?**

Die gesamte Lernkultur von der Schule bis zur Erwachsenenbildung befindet sich derzeit in den Industriestaaten in einem Prozess des Wandels. Neue lernpsychologische Erkenntnisse, didaktische Modelle und bildungspolitische Leitideen prägen ein verändertes Verständnis vom Lernen, das als "subjektorientiert" umschrieben werden kann. Schlagworte und Konzepte vom lebenslangen, selbstgesteuerten und globalen Lernen beherrschen die bildungspolitische Diskussion und sind in aller Munde.

Was steckt dahinter? Wie sieht dieses neue Verständnis von menschlichen Lernprozessen aus? Was verändert sich individuell und gesellschaftlich durch dieses neue Verständnis? Und: Helfen uns diese neuen Konzepte, besser und effektiver zu lernen? Diese und weitere Fragen zu einer neuen Lernkultur stehen im Mittelpunkt dieser Arbeitsgruppe.

---

**AG 16**

---

**Dr. Sabine Köberle**  
Dozentin am ZAWiW  
**Festlegung von Wohnumfeldqualitäten  
aus Sicht der Teilnehmenden**

Bei der Planung wie auch bei der Sanierung von Wohngebieten machen sich Experten und Expertinnen Gedanken darüber, wie Menschen in Zukunft leben möchten. Davon ausgehend wird gebaut. Doch gibt es im Laufe des Planungsprozesses vielfältige Möglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger, sich einzubringen. Leider scheitert ein Gespräch oft an ungleichen Ausgangslagen unzulänglich vorbereiteter Laien und ExpertInnen, die das Alltagswissen der Laien nur schwer in planungsrelevante Informationen übersetzen können.

Unser Arbeitsziel soll eine kurze Darstellung vom Leben in einem idealen Wohnquartier sein, indem wir die Qualitäten dieses Wohnquartiers aus der Sicht der TeilnehmerInnen benennen wollen. Das machen wir, indem wir uns gegenseitig über unsere guten und kritischen Erfahrungen aus unseren Wohnumgebungen informieren. Wo haben die TeilnehmerInnen schon gewohnt? Was war das Besondere daran? Welche Erfahrungen sollten auch heute wieder gesammelt werden können?

Besonders daran: Welche Erfahrungen konnten auch heute wieder gesammelt werden können.

Wir sammeln das Erfahrungswissen und überlegen uns, was wir daraus für die Gestaltung zukünftiger Wohngebiete ableiten können. Das übersetzen wir zu einer Beschreibung eines Ausschnittes aus dem Leben in einem idealen Wohnquartier und schon haben wir den StadtplanerInnen etwas mitzuteilen.

*Diese AG kann bei Interesse über die „Frühjahrsakademie 2003“ hinaus fortgeführt werden.*

---

## AG 17

---

**Prof. Dr. Welf A. Kreiner**  
Abt. Chemische Physik  
**Das Mond- und Sonnenproblem**

Gelöst ist das Problem nicht, warum Mond und Sonne manchmal so riesig erscheinen. Sicher ist nur, dass es sich um eine Sinnestäuschung handelt. Es gibt mehr als ein Dutzend Erklärungsversuche, einige über zweitausend Jahre alt. Diese Deutungsversuche sollen diskutiert und auf Plausibilität überprüft werden. Danach werden die objektiv messbaren Parameter (also der Einfluss der Atmosphäre auf den visuellen Eindruck) erarbeitet, die zum Auftreten des Phänomens führen. Zusammen mit der Diskussion anderer Sinnestäuschungen sollen Ansätze für eine eigene Deutung gesucht werden.

---

## AG 18

---

**Dr. Karl – Christoph Kuhn**  
Dozent am ZAWiW  
**Katarina aus Siena – Führerin der Großen von ganz unten**

Sind die früheren Karrieren von Frauen wie Hildegard von Bingen oder Teresa von Avila nur möglich, weil sie aus privilegiertem Adelsstand kamen und menschlichem Elend doch stets als die „von oben“ begegnen konnten? So lauten vielfach Fragen, die aus heutiger Sicht einen Standesvorbehalt für frühere Frauenkarrieren vermuten.

Eine hierauf vielleicht unvermutete Antwort findet sich in der Persönlichkeit von Katarina aus Siena (1347 - 1380). Sie entwickelte ihre in Armut „ganz unten“ (als Analphabetin) geprägte natürliche Sendungs- und Geisteskraft zum Dienst am Menschen und zur meisterhaften Führung der Herrschenden in Kirche und Welt gleichermaßen. Als eine Art internationale „Königs-Coach“ gehörte sie zu Europas „ersten Adressen“. Sie trägt Ehrentitel wie: Heilige (1461), Mitpatronin Roms (1861), Hauptpatronin Italiens (1939), Mitpatronin Europas (1999) und die sehr seltene Auszeichnung als Kirchenlehrerin (1978). Diese Ehrung birgt besonderes Karat: Die Historikerin A. O. Cartotti/Rom weist bei Katarina z.B. eine sittliche Verhaltenssprache aus, die schon zu ihrer Zeit die Menschenrechte ggf. auch im bewußten Konflikt mit damaligen (Kirchen-)Gesetzen für unser europäisches Haus und die Kirche „vorformuliert“.

Was ist ihr Erfolgsgeheimnis und ihre „Primärtugend“, wie findet sie ihren Weg, wie kann sie die Kraft ihrer Armut zu derart hoher Geistes- und Führungskraft verwandeln? Solche Fragen anhand konkreter Beispiele auf dem Hintergrund ihrer 381 Briefe (Urschrift Pagliarisis in Wien) zu erhellen und daraus möglichst auch einen persönlichen Ansporn zu gewinnen, sind alle Teilnehmende herzlich eingeladen.

**Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00 - 17.00 Uhr!**

---

## AG 19

---

**Dr. jur. Hans-Dieter Lippert**  
Abteilung Rechtsmedizin im Universitätsklinikum Ulm  
**Versuchskaninchen Mensch, Forschung an und mit Menschen**

Es forscht der Mensch auch an und mit Menschen. Warum scheuen wir uns zu akzeptieren, dass der Mensch selbst zum Objekt menschlicher Forschung und damit menschlichen Erkenntnisstrebens werden kann? Gerade in dieser Situation ist der einzelne Forscher, aber auch der Patient oder Proband als Gegenstand der Forschung am angreifbarsten, am ungeschütztsten. Welche historischen Erfahrungen gibt es? Wie verrechtlicht ist das Gebiet? Welche ethischen Probleme tun sich auf? Welche Kontrollinstanzen gibt es? Wie ist der Schutz von Probanden und Patienten gewährleistet?

---

## AG 20

---

**Volker Metelmann**  
Münsterpfarrer und Geschäftsführer des Hauses der Begegnung  
**ZERRIEBEN ZWISCHEN KUNST UND WISSENSCHAFT**  
**Hermann Hesses Frühwerk "Unterm Rad"**

Diese 1903 in Calw entstandene und 1906 veröffentlichte Erzählung Hermann Hesses zeigt das Schicksal eines begabten Knaben, dem der Ehrgeiz seines Vaters und der Lokalpatriotismus seiner Heimatstadt eine Rolle aufnötigen, die ihm nicht entspricht und ihn demzufolge "unters Rad" drängt. In diesem Roman, der ausgeprägte autobiographische Züge des Autors trägt, wird eine schöpferische Individualität in eine Polarität von Kunst und Wissenschaft, von Ingenium und Intellekt gestellt, an der sie dann zerbricht. Auf der einen Seite stellt der Roman einen Modellfall für den Konflikt zwischen der neuen sozialkritischen Welterfahrung des anhebenden Jahrhunderts und dem Erbe der Spätromantik dar. Zum anderen ist er ein erschütterndes Zeugnis über das Erziehungsritual jener Jahre, das zeitlos gültige Fragen zur Sozialentwicklung eines Heranwachsenden aufwirft.

---

**AG 21**

---

**Ulrich Metzger**  
Studentenpfarrer  
**Das Judentum hat viele Gesichter**

„Was geschieht, wenn der Hammer auf dem Felsen aufprallt? Funken sprühen! Ein jeder Funke ist das Ergebnis des Hammerschlages auf dem Felsen, aber kein Funke ist das einzige Ergebnis. So kann auch ein einziger Schriftvers viele verschiedene Lehren vermitteln.“ (Talmud, Traktat Sanhedrin 43.)

Dieser Vers aus dem Talmud drückt etwas davon aus, dass vielfältige Denkmöglichkeiten und Lebensweisen zu den wesentlichen Grundzügen des Judentums gehören. Das Judentum hatte schon immer und hat auch heute noch viele Gesichter. Die Arbeitsgruppe möchte diese Vielfalt jüdischen Lebens sowohl in der sogenannten rabbinischen Zeit (2. Jh. v. Christus bis 4. Jh. n. Chr.) als auch für die Gegenwart nachweisen.

Im historischen Teil soll versucht werden, die Erscheinung des Juden Jesus aus Nazareth und die entstehende Urkirche in die Vielfalt jüdischer Strömungen einzuordnen. Ein besonderes Augenmerk soll gerichtet werden auf die Bewegung des Reformjudentums, das im Deutschland des 19. Jh. seinen Ausgang genommen hat.

---

**AG 22**

---

**Dr. Klaus Murmann, Theo Groß, Dipl. Inf.**  
Unterrichtsrechnergruppe, Fakultät für Informatik  
**Angst vor dem Computer?**

"Eigentlich fasziniert mich solch ein Gerät seit langem, trotzdem werde ich mich hüten, es auch nur zu berühren!"

Menschen, denen dieser Satz geradezu aus der Seele gesprochen ist, möchten wir in Theorie und Praxis einen Einblick in die PC-Welt gewähren. Sie werden dann erkennen, wie fehlerfreundlich man sich dort bewegen kann. Das abstrakte und unberechenbare Monster "Rechner" schrumpft im spielerischen Umgang schnell zu einem handhabbaren und einsetzbaren Werkzeug.

**Achtung: Begrenzte TeilnehmerInnenzahl!**

---

**AG 23**

---

**Erwin Neu, Std. a.D.,**  
Naturwissenschaftler, Theologe, Drehbuch- und Buchautor  
**Aus Sternenstaub – Die Reise zum Ursprung des Menschen**  
Woher komme ich? Wohin gehe ich?  
Was ist der „Urgrund“ des Kosmos?

Der Mensch, aus Sternenstaub geboren wie alles im Kosmos, lebt am Rande einer Galaxie, die eine unter Milliarden anderer Galaxien ist. Er beobachtet den faszinierenden Verlauf der Evolution, an dessen (bisherigen) Ende er steht, und fragt: Woher komme ich? Wohin gehe ich? Hat mein Leben einen Sinn? Was ist der „Urgrund“ des gesamten schöpferischen Geschehens? Haben jene Recht, die ihn ein „Zufallsprodukt der Evolution“ nennen, einen „Vagabunden am Rande des Universums“ (Jaques Monod)? Oder jene, die von einer kosmischen Intelligenz sprechen, die sich in der Evolution offenbart und in ihr Gestalt angenommen hat?

Diese AG geht in leicht verständlicher Form diesen Fragen nach.

Es werden keine naturwissenschaftlichen Kenntnisse vorausgesetzt.

---

**AG 24**

---

**Prof. Dr. Hoang Nguyen-Duong**  
Abt. Allgemeine Physiologie  
**Übung stimuliert die Lernprozesse im Alter durch eine Beeinflussung der Gehirnplastizität.**

Geistige Arbeit, aber auch körperliches Training können nach neuesten Erkenntnissen die kognitiven Funktionen, insbesondere während der späteren Lebensabschnitte, stark fördern. Unterstützt werden diese Erkenntnisse durch tierexperimentelle Befunde, wonach Übungen, die willkürlich durchgeführt werden, eine verstärkte synaptische Effizienz zur Folge haben, und zwar im Bereich der Dornenfortsätze der Dendriten von Pyramidenzellen in der CA 1 Region des Hippocampus, ein Hirnkern, der bekanntlich an Gedächtnisfunktionen beteiligt ist.

Lernvorgänge lassen sich demnach auf eine Verstärkung der auf Langzeitpotenzierung (LTP) beruhender synaptischer Potentiale (Hebb-Synapsen), sowie auf die Expression von für Wachstumsfaktoren kodierenden Genen, die für die Plastizität des Gehirns verantwortlich sind, zurückführen. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um einen "Brain-derived neurotrophic factor" (BDNF), der vielfältige positive Wirkungen auf die Gehirn-Funktionen (Gedächtnis, Lernen, Schutz vor Schlaganfällen etc.) entfalten kann. Trotz der Komplexität des Themas wird in dieser AG jedoch der Versuch unternommen, diese Probleme auf einfache Weise den interessierten Laien zugänglich zu machen.

---

**AG 25**

---

---

**Ulrike Oerter, Dipl. Musiktherapeutin**  
Abteilung Psychotherapie und Psychosomatische Medizin  
**"Rollen - Spiele" für Männer, Frauen und Ungeübte**

Im Spiel Klischees und fremde Rollen darstellen: die zartfüßige Prinzessin, der holde Dichter, das aufbrausende Weibsbild, der rumpelnde Räuber, um nur einige zu nennen. Im Spiel die eigene Rolle erkunden. Ohne Maske? Das ist das, was wir in dieser AG zusammen machen wollen.

Verwendete Methoden: Theater und Pantomime, Klang- und Stimmspiele. Atemarbeit, Körper- und Stimmübungen zur Vorbereitung. Bitte bringen Sie Requisiten mit: Hüte, Tücher, Handschuhe, Krawatten, Täschchen, Schminksachen usw., Neugier auf sich selbst und das Spielen in der Gruppe!

**Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00 - 17.00 Uhr!**

---

**AG 26**

**Dr. Wolf-Henning Petershagen**  
Redakteur der Südwest Presse  
**Familiennamen erzählen Geschichte**

Familiennamen sind mehr als nur ein Mittel, die Menschen voneinander zu unterscheiden. In den Familiennamen haben sich gesellschaftliche Verhältnisse und historische Prozesse nachhaltig niedergeschlagen. Das beweist ein Vergleich zwischen Einwohner-Listen früherer Jahrhunderte und dem heutigen Adressbuch.

Die AG wird einen solchen Vergleich vornehmen und das Ergebnis analysieren. Jede(r) kann mitmachen.

---

**AG 27**

**Anne Radlinger, Computermedienpädagogin und Erwachsenenbildnerin**  
Dozentin am ZAWiW  
**Die eigene Homepage im WWW**

Eine eigene Homepage im Web ist für viele eine neue Möglichkeit, kreativ tätig zu werden und sich und die eigenen Interessen Gleichgesinnten in aller Welt zu präsentieren.

In dieser AG lernen Sie auf anschauliche und verständliche Weise, wie Sie eine einfache Homepage für das World Wide Web erstellen können. Themen wie Gestalten und Anordnen von Texten, Hintergrundgestaltung, Anwendung von Tabellen, Einbinden von Bildern und das Erstellen von Verweisen und Links werden behandelt. Außerdem erfahren Sie, welche Werkzeuge und Materialien Sie im WWW dazu finden.

**Voraussetzung: Umgang mit dem Betriebssystem Windows 95/98/ME und Interneterfahrungen, von Vorteil sind Kenntnisse in Textverarbeitung.**

**Zu dieser AG gibt es als Arbeitsunterlage ein von Frau Radlinger erstelltes Script, das von jeder/m Teilnehmenden am ersten AG-Tag erworben werden sollte; Preis € 5,-**

**Achtung: Diese AG findet im Computerraum der Familienbildungsstätte, Sattlergasse 6, Ulm, statt. Es stehen nur begrenzt Plätze zur Verfügung!**

---

**AG 28**

**Dr. Matthias Riepe, Dr. Irene Brandenburg, beide Abt. für Neurologie, Dr. Georg Grön, Abteilung Psychiatrie III**  
**Wenn das Gehirn an die Grenze kommt**

In dieser AG werden die Grundlagen für Leistungen des Gehirns wie Konzentration, Aufmerksamkeit und Gedächtnis vorgestellt.

Geplant ist, die körperlichen Voraussetzungen zum Erhalt der Leistungsfähigkeit vorzustellen, über Strategien zu berichten, die bei der Bewältigung dieser Aufgaben helfen ("Gedächtnisstützen") und aufzuzeigen, wie man erkennen kann, dass das Gehirn die Grenzen seiner individuellen Leistungsfähigkeit im Alter nicht mehr erreicht.

---

**AG 29**

**Ellen Salverius-Krökel, M. A.**  
ZAWiW  
**Powerfrauen – Frauenpower**

In drei Schritten wollen wir uns Frauen in Geschichte und Gegenwart nähern, die im Zusammenhang mit den Begriffen „Powerfrauen“ und „Frauenpower“ genannt werden. Und das sind nicht wenige. Aber warum diese Frauen und nicht die eine oder andere auch? Sind sie einfach vergessen worden, oder haben sie irgendwelchen Kriterien nicht genügt? Diesen offenbar vorhandenen Kriterien wollen wir gemeinsam auf die Spur kommen: welche sind es, wer legt sie an und welche sind uns selber wichtig?

Mithilfe verschiedener Medien und Quellen verschaffen wir uns einen Eindruck und sammeln Material für unseren zweiten Schritt. Hier werden wir versuchen, mit diesem Material „unsere“ Powerfrau, oder die Powerfrau „schlecht hin“ zu entwerfen, und dies ganz plastisch! Eine Reflexion der ersten beiden Nachmittage und ein Austausch mit Frauen aus Mittweida/Sachsen (per

Chat/Video/Bildtelefon) soll uns Aufschluss darüber geben, welches Bild der Frau wir vermittelt wissen wollen, und ganz besonders den nachfolgenden Generationen.

---

## AG 30

---

**Marlis Schabacker-Bock, Dipl. Soz.,**  
ZAWiW  
**Werte – Grundlagen sozialen Lebens**

Werte sind die ethischen Grundlagen für das Zusammenleben in einer Gesellschaft. Sie sind die Basis für Verhaltensnormen und Regeln des sozialen Miteinanders im Alltag. Die Diskussion um verbindliche Werte, um Wertewandel und Werteverfall ist hoch aktuell und dient als Indikator für Umbrüche in unserer Gesellschaft.

In dieser AG wollen wir uns mit ausgewählten Fragen zum Thema Werte und Wertewandel auseinandersetzen. Als Diskussionsgrundlage dienen ausgewählte Texte von Erich Fromm, Norbert Elias und Ernst Bloch.

---

## AG 31

---

**Dr. Pia Schmücker**  
Universitätsbibliothek  
**Das Nibelungenlied**

Im Mittelpunkt dieser AG steht die gemeinsame Besprechung eines der berühmtesten ‚Literaturdenkmäler‘ der deutschen Sprache mit einer vielverzweigten Überlieferungs- und Rezeptionsgeschichte. Vermutlich um 1200 entstanden, erzählt dieses Epos in über 2300 Strophen, nachdem der überwiegend mündlich tradierte Stoff schon eine über 700-jährige Vergangenheit hinter sich hatte, von der ‚Nibelungen Not‘: von Siegfrieds Werben um Kriemhild, seiner Ermordung durch Hagen und von Kriemhilds furchtbarer Rache. Nach einem inhaltlichen Überblick über die einzelnen Kapitel wollen wir uns mit der Typisierung der Hauptcharaktere beschäftigen und dann auch in der Auseinandersetzung mit Richard Wagners mythisierender Gestaltung (mit Hörbeispielen) die gesellschaftskritische Dimension der hochdramatischen Geschehnisse in dieser archaischen Lebensordnung vertiefen. Mit Seitenblick auf moderne Adaptationen (Lodemann etc.) fragen wir auch nach der Aktualität und Überzeitlichkeit des Stoffes.

Voraussetzung ist die Lektüre des Textes (verschiedene Ausgaben möglich!) vorab zu Hause.

### Empfohlene Textausgaben:

**DAS NIBELUNGENLIED. Neu erzählt von Franz Fühmann. 2. Aufl. 2002 Klett: Stuttgart (5.30 EUR) oder:**

**DAS NIBELUNGENLIED. Reclam-Universal-Bibliothek Nr. 642 (EUR 8.60).**

**Bei besonderem Interesse: Lodemann, Jürgen: Siegfried und Krimhild. Roman. Klett-Cotta 2002 (EUR 29.50)**

---

## AG 32

---

**Dr. Ing. Heinz Schwarzer**  
Dozent am ZAWiW  
**Wandel der Mehrstimmigkeit in der Musik**

In der abendländischen Musik reichen die Anfänge der Mehrstimmigkeit zurück bis ins 9. Jahrhundert. Da die Komponisten im Laufe der Jahrhunderte sehr unterschiedliche Satztechniken verwendet haben, ist es nicht möglich, ein einziges Regelwerk der Mehrstimmigkeit aufzustellen. Die Musikwissenschaft unterscheidet drei selbständige, unabhängige Lehrgebäude: *Josquin/Palestrina, J. S. Bach* und *Neue Musik*.

Mit Josquin Desprez beginnt Ende des 15. Jahrhunderts die *motivisch-imitatorische Polyphonie*, die von Palestrina geglättet und verfeinert wird.

Die Einführung der temperierten Stimmung war die Basis für Bachs „*harmonischen Kontrapunkt*“, der um etwa 1740 abgelöst wurde durch eine gefälligere *homophone* Musiksprache. Joseph Haydn entwickelte in der von ihm erfundenen *motivisch-thematischen Arbeit* eine neue *Polyphonie*. Von Mozart und Beethoven über Brahms bis zu Mahler und Schönberg lässt sich eine ununterbrochene Fortführung der Haydn’schen motivisch-thematischen Arbeit beobachten. Max Reger kombinierte die spätromantische Harmonik mit kontrapunktischer Satzweise.

Mit *Neuer Musik* meinen wir heute ein riesiges Sammelbecken höchst gegensätzlicher Musiksprachen, die nur miteinander gemein haben, dass ihre Klänge nicht funktionsharmonisch bestimmbar sind. Arnold Schönberg, der nach seiner spätromantischen Frühphase zunächst *atonal* komponierte, erfand Anfang der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts die *Methode der Komposition mit 12 nur aufeinander bezogenen Tönen*, die *Zwölfton-Musik*. Seine Methode wurde fortentwickelt in der *seriellen Musik*. Die darauffolgenden Kompositions-Techniken werden als *postserielle Musik* bezeichnet.

Die verschiedenen Satz- und Kompositionstechniken werden an Hand zahlreicher Noten- und Hörbeispiele erläutert.

---

## AG 33

---

**PD Dr. Thomas Seufferlein, Dr. Volker Kächele, Dr. Philipp Hahn**  
Abt. Innere Medizin I  
**Darmkrebs – eine vermeidbare Erkrankung?**

Darmkrebs ist in Deutschland bei Frauen die zweithäufigste, bei Männern die dritthäufigste Tumorerkrankung. Darmkrebs entsteht überwiegend im Rahmen einer Adenom-Karzinom-Sequenz aus Polypen, die Latenzphase beträgt 5-10 Jahre. Etwa jeder 3. Bundesbürger über 50 Jahre ist Polypenträger.

Polypen können durch endoskopische Verfahren sicher detektiert und entfernt werden. Damit besteht die Chance, durch effektive Früherkennungsmaßnahmen und rechtzeitige Entfernung von Polypen Darmkrebs weitgehend zu verhindern. Für die Früherkennung von Darmkrebs stehen mehrere Verfahren zur Verfügung – der fäcale Occult-Bluttest, die Sigmoidoskopie und die Koloskopie. In der AG möchten wir den aktuellen Wissenstand zur Entstehung von Darmkrebs vermitteln, aktuelle Maßnahmen zur Darmkrebsfrüherkennung praktisch demonstrieren und Wege aufzeigen, wie auch eine fortgeschrittene Darmkrebserkrankung behandelt werden kann.

**Achtung: Nur Montag und Dienstag von 14.00 - 17.00 Uhr!**

---

#### AG 34

---

**Christine Söffing, Künstlerin und Erwachsenenbildnerin**  
**Wahrnehmungsform „Synästhesie“**  
**Farben hören, Töne schmecken, Gerüche sehen**

Sehen Sie zu Musik Farben oder Formen? Merken Sie sich Telefonnummern als Melodie oder als Bewegungsmuster auf den Tasten? Schmeckt Ihnen Soße oder Wein rot, zackig oder gewellt? Wenn ja, könnten Sie Synästhetiker sein. Wenn nein, haben Sie vielleicht Lust, einfach neue Sinneserfahrungen auszuprobieren wie auch über die Synästhesieforschungen zu hören und zu diskutieren. Die Wahrnehmungsform „Synästhesie“ erlebt gerade wieder ein großes Forschungsinteresse. So sind achtmal mehr Frauen als Männer Synästhetiker.

In der Romantik interessierten sich hauptsächlich Künstler, Musiker und Literaten für dieses Thema. „... So muss in einer schönen Dichtung durch Worte Musik sein, wie auch Musik sein muss in einem schönen Bilde, und in einem schönen Gebäude, oder in irgendwelchen Ideen, die durch Linien ausgedrückt sind“ (Phillip Otto Runge). Die Idee des Gesamtkunstwerkes blühte auf. Kandinsky, Skrjabin und Oliver Messiaen nutzten Anfang des 20. Jahrhunderts ihre synästhetische Begabung, um alle Künste umfassende Werke zu schaffen. Die derzeitigen Forscherteams versuchen über neurologische Untersuchungen bei Synästhetikern einen Einblick über die Funktionsweise des Bewusstseins zu erlangen. Erkenntnisse werden auf der ersten internationalen Fachkonferenz zur Synästhesie am 22./23.3.03 in Hannover diskutiert.

Wir werden mit einigen Wahrnehmungen praktisch experimentieren sowie über die künstlerischen Ansätze und die derzeitigen Forschungen hören und diskutieren.

---

#### AG 35

---

**Margit Stephan, M.A. (Kulturwissenschaften)**  
ZAWiW  
**Weiblich/Männlich - auf den Spuren von Leitbildern**

In dieser AG werden wir analysieren, wie Frauen und Männer in der deutschen Nachkriegszeit (vorwiegend 50er und Anfang 60er Jahre) dargestellt wurden. Anhand ausgewählter Beispiele aus Literatur, Film und Werbung soll veranschaulicht werden, wie sich Kulturschaffende den/die „Nachkriegsdeutsche/n“ vorgestellt haben. Dabei sollen wissenschaftliche Erkenntnisse mit eigenen Erinnerungen und Erfahrungen in Zusammenhang gebracht und kritisch reflektiert werden.

---

#### AG 36

---

**Dr. Gerhard Thost**  
Lehrbeauftragter für Geologie an der Universität Ulm  
**Französische Landschaften**

Anhand zahlreicher Lichtbilder sollen drei wichtige französische Regionen vorgestellt werden.

Normandie: Eindrucksvolle Küsten, die Ausgangspunkt (im Jahre 1066) und Ziel (9. Jh. und 1944) für die Geschichte bedeutsamer Invasionen waren, kennzeichnen diese Landschaften ebenso wie die zahlreichen Hecken im Inneren, Abteien und mächtige Ruinen sind Zeugen der wechselvollen Geschichte.

Bretagne: Gewaltige Steine aus den ältesten Abschnitten der Erdgeschichte – an den Küsten vom Meer, in den Dolmen und Menhiren der Megalithkultur vom Menschen geformt – bestimmen diesen Raum im Nordwesten Frankreichs. Die Eigenständigkeit der bretonischen Kultur zeigt sich besonders in den vielgestaltigen Kirhhöfen. Das Gezeitenkraftwerk bei St. Malo ist ein Beispiel für die Entwicklung in unserer Zeit.

Auvergne: Die bei uns weniger bekannte, dünnbesiedelte Landschaft ist geformt durch eine große Zahl geologisch besonders interessanter Vulkane und die damit verbundenen Thermalquellen. Kirchen mit ihren berühmten Kapitellen zeigen die auvergnatische Romanik. Burgruinen und Schlösser erinnern an die Geschichte der Region, die mit dem Kampf der Arverner unter Vercingetorix gegen Cäsar beginnt.

---

#### AG 37

---

**Dr. Wolf-Dieter Trüstedt**  
**Grete Minde - ein Internet-Film**

"Grete Minde. Nach einer altmärkischen Chronik" ist eine bekannte Novelle von Theodor Fontane - geschrieben 1878. Die Geschichte basiert auf einem tatsächlichen Ereignis, das 1617 zu einer Brandkatastrophe führte. Es ist eine Geschichte über Demütigung und Ausgrenzung, verursacht durch Besitzdenken und Selbstberechtigung.

Die historischen Bezüge, die Novelle selbst, und Vergleiche mit aktuellen Ereignissen unserer Zeit (Frauenbild, Terrorismus, WTC etc.) werden erarbeitet, diskutiert und schließlich in eine Form der Mitteilung gesetzt: In einem Computer-Film (Bild, Grafik, Text, Sprache, Musik) wird das Ereignis, vielleicht als Parabel, dargestellt.

Dieser Film soll als ein kleines (lehrreiches) Kunstwerk am Abschlusstag über Datenprojektion vorgespielt und schließlich ins Internet gestellt werden. Wir arbeiten somit auf mehreren Feldern.

Wer schon mal lesen will:

[http://gutenberg.spiegel.de/fontane/minde/Druckversion\\_minde.htm](http://gutenberg.spiegel.de/fontane/minde/Druckversion_minde.htm)

<http://www.mdr.de/geschichte/personen/136266.html>

---

## AG 38

---

### **Dr. Swantje Volkmann**

Kulturreferentin am Donauschwäbischen Zentralmuseum  
**„Ein Tanzkleid für Katharina“ – Frauen und Männer  
als Siedler in Südosteuropa**

In dieser AG wird in den drei historischen Ebenen: 1. Auswanderung; 2. Leben im Siedlungsgebiet; 3. Flucht, Vertreibung, Integration und Neuanfang, der/dem geschlechterspezifischen Rollenentwicklung und Rollenverhalten nachgegangen. Grundsätzlicher Bezug ist dabei die Geschichte der deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa vom 18. bis zum 20. Jahrhundert.

Am Beginn der AG steht die Untersuchung von schriftlichen Quellen von Auswanderern. In einem zweiten Schritt wird das Leben im Siedlungsgebiet dargestellt und untersucht. Unter dem Aspekt „Wer hat bisher an sie gedacht! Die Frau des Auswanderers“ wird nach der Rolle von Frauen und Männern in der neuen Heimat gefragt. Schließlich beschäftigen wir uns noch mit Fragen der Integration und Assimilation nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier wird sowohl nach der spezifischen Erlebniswelt der Frauen (Trümmerfrauen) als auch nach der der Männer gefragt (Kriegsteilnehmer, Gefangener, Rückkehrer).

Vorkenntnisse sind für das Seminar nicht erforderlich.

**Achtung: Am Donnerstag findet das Seminar im Donauschwäbischen Zentralmuseum statt und ist mit einer Führung durch die Ausstellung verbunden.**

---

## AG 39

---

### **Dr. Helmut Wagner**

Diplom-Psychologe, ehem. Oberarzt der Universitätskinderklinik Ulm  
**Was prägt den Lebenslauf?**

Vererbung und Umwelt gelten unbestritten als Steuerungsfaktoren unseres Daseins und unserer Biographie. Dem genetischen Code wird dabei eine zunehmend höhere Bedeutung beigemessen. Der Umwelteinfluss – obwohl schon viel länger beobachtet – wird dagegen nicht durchschaut oder sogar fehlgedeutet als Folge seiner Komplexität; denn die Geschwister- und Generationenfolge, unsere Geschlechtlichkeit, die Bedingungen unseres Lebensraumes, Ernährungsgewohnheiten und die Wertetradition der verschiedenen Generationen beeinflussen die Lebenseinstellung und das Verhalten.

Auf die gleichen äußeren Einflüsse kann man wiederum sehr verschieden reagieren, weil unsere Innenwelt (eine sozusagen geistige Umwelt) die Sicht der Dinge auch durch Vorurteile und Illusionen modifiziert. Zudem ist die Aktivität des individuellen Ichs entscheidend für die Lebensgestaltung. Wie viel Freiheit bleibt uns dann zur Entwicklung aus angeborenen Eigenschaften? Oder bestimmt die Gehirnstruktur unser Schicksal?

Die vielfältigen Erfahrungen der Teilnehmenden sollen in diese AG eingebracht werden.

### **Vorankündigung**

Die „Herbstakademie 2003“ findet statt vom

**22. - 26. September 2003**

Bitte merken Sie sich diesen Termin bereits jetzt vor!